

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 80 (2005)
Heft: 11

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

Informationen aus dem Zentralvorstand SUOV



Ressort Information

- Der neue Chefredaktor für den «Schweizer Soldat» ist ausgewählt. Die Wahl erfolgt an einer ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung am 5. November 2005 in Basel (siehe auch Einladung im «Schweizer Soldat», Ausgabe Oktober 2005).
- Im Internetportal für Verbände können neu überregionale Veranstaltungen publiziert werden.
- Es wird ein Vorschlag für einen neuen Flyer verteilt. Anregungen und Änderungen sind direkt an den Ressortleiter Information, Studer Gian, Postfach 224, 9043 Trogen, zu richten.
- Für die Werbung werden erneut 500 CDs beschafft.

Ressort Finanzen

- Der Zentralkassier gibt bekannt, dass 23 UOV-Sektionen den Mitgliederbeitrag noch nicht bezahlt haben. Diese Sektionen werden oder wurden bereits gemahnt. Der Zentralvorstand hat beschlossen, dass nach einer erfolglosen zweiten Mahnung die Betreuung eingeleitet wird.
- Da die Zentralsekretärin krankheitshalber nicht zur Verfügung stand, hat der Zentralpräsident diese zusätzlichen Arbeiten übernommen. Der Zentralvorstand hat beschlossen, diesen zusätzlichen Aufwand entsprechend zu entschädigen. In der Zwischenzeit hat die Sekretärin ihre Arbeit wieder aufgenommen.

Veteranen SUOV

Der Obmann der Veteranenvereinigung hat ermöglicht, dass das Archiv des SUOV an eine private Institution übergehen kann. Dort wird alles nach den Richtlinien des Archivierens aufbewahrt. Es müssen noch entsprechende Verträge erstellt werden.

AESOR

Die Wettkämpfe in Kloten und Bremgarten waren ein Erfolg. Aus Frankreich war ein Zweisterngeneral anwesend. In diesem Zusammenhang verweise ich auf einen ausführlichen Bericht im «Schweizer Soldat» vom September 2005.

SUG

An der Delegiertenversammlung des SUOV in Luterbach wurde der Beschluss gefasst, den Antrag über den Austritt aus der SUG um ein Jahr zu verschieben. Es liegt erneut ein Antrag von Y. Maag aus der Swiss Army Group vor, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung des SUOV einzuberufen um einen Austritt zu beschliessen. Den Antrag, eine ausserordentliche Delegiertenversammlung einzuberufen, um über einen Austritt aus der SUG zu beschliessen hat der Zentralvorstand des SUOV einstimmig angenommen. In der Zwischenzeit hat diese ausserordentliche Delegiertenversammlung stattgefunden. 132 Delegierte waren anwesend, 106

stimmten für den Austritt, 26 Delegierte stimmten gegen den Austritt. Wie weit sich dieser Entscheidung auf die zukünftige ausserdienstliche Tätigkeit auswirken wird, ist zurzeit noch nicht absehbar.

Diverses

- Mit Schreiben der SAT wurden wir daran erinnert, dass Vereine nicht befugt sind, Korrespondenzen per Militärpost zu versenden. Ebenso werden die Sektionen gebeten, die richtigen Abkürzungen der Ämter zu verwenden. Der Zentralpräsident wird dafür besorgt sein, dass die Sektionen eine Liste mit den richtigen Abkürzungen erhalten werden.
- Die Militärversicherung wurde neu in die SUVA eingegliedert. Sie bildet eine eigene Abteilung.
- Die Delegiertenversammlungen 2006 und 2007 finden entweder im Raume des UOV Basel-Land oder des UOV Hochdorf statt. Diese beiden Sektionen sprechen sich untereinander ab, wann und wo die DV stattfinden sollen.

Karl Berlinger, Belp

Ehrenmitgliedertreffen SUOV

Am Samstag, 24. September 2005, trafen sich die Ehrenmitglieder des SUOV zu einer ungezwungenen Zusammenkunft. Es ging darum, sich wieder einmal zu treffen und den Kontakt untereinander nicht zu verlieren, denn alle wurden ja auf Grund ihres ausserordentlichen Einsatzes, im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit, zu Ehrenmitgliedern des SUOV ernannt.

Rudolf Zurbrügg, ehemaliger Zentralkassier und eines der jüngeren Ehrenmitglieder des SUOV, hatte den Auftrag gefasst, ein Ehrenmitgliedertreffen zu organisieren und durchzuführen. Es darf schon zum Vornherein festgehalten werden, das er diesen Auftrag mit Bravour erfüllt hat. Durch seine Frau Elisabeth wurde er tatkräftig unterstützt.

Treffpunkt Tramschleife Heiliggeistkirche Bern

Gemäss dem Aufgebot von Rudolf Zurbrügg hatten sich alle angemeldeten Teilnehmer um 10.00 Uhr bei der Tramschleife Heiliggeistkirche in Bern einzufinden. Von den 40 Ehrenmitgliedern nahmen rund die Hälfte diese Einladung an. Einige mussten sich wegen Krankheit oder anderen Unpässlichkeiten für dieses Treffen entschuldigen.



Angeregte Gespräche während des Mittagessens.



Eine Gruppe geniesst die Aussicht über die Stadt Bern.



Im historischen Tramwagen durch die Stadt.

Mit dem 70-jährigen Tramwagen durch die Stadt Bern

Pünktlich um 10.15 Uhr traf der 70-jährige Tramwagen ein. Sofort wurde er durch uns in Beschlag genommen, sodass wir, ohne den übrigen Tramverkehr zu behindern, unsere Fahrt in Angriff nehmen konnten. Vorerst ging es Richtung Hirschengraben, Monbijou, Wander, Sandrain nach Wabern, um wieder auf dem gleichen Weg bis Bern Hauptbahnhof zurückzufahren. Weiter ging die Fahrt in Richtung Bärenplatz, Zytglogge, Kursaal, Breitenrain nach Guisanplatz. Hier gab es einen kurzen Zwischenhalt, bis wir wieder zur Haltestelle beim Zytglogge zurückfuhren. Während dieser Fahrt wurden wir mit einem Apéro verwöhnt. Zudem hatten alle Gelegenheit, einige Sehenswürdigkeiten vom Tram aus zu beobachten. Dass das Interesse vorhanden war, ging doch aus einigen Fragen hervor, wie zum Beispiel, wo ist das Bundeshaus, sieht man es vom Tram aus, und die Kaserne usw.

Der Rosengarten, ein Aussichtspunkt mit einem guten Restaurant

Nach dem Umsteigen vom Tram auf einen Bus der «Bern Mobil» war unser nächstes Ziel der Rosengarten. In früheren Jahrhunderten ein Friedhof, ist er heute ein begehrter Aussichtspunkt über die Stadt Bern. Der «Rosengarten» wird seinem Namen gerecht mit all den prächtigen Rosenkulturen, die hier wachsen und von der Stadtgärtnerei Bern sorgfältig gepflegt werden. Darum ist es nicht verwunderlich, dass dieser Aussichtspunkt von der Stadtbevölkerung reichlich benützt wird. Dass dazu noch ein gutes Restaurant gehört, rundet die Beliebtheit nur noch ab. So wurde es auch uns vergönnt, hier ein reichhaltiges Mittagessen einzunehmen.

Dankeswort des Zentralpräsidenten und Verabschiedung

Während des Mittagessens richtete der Zentralpräsident des SUOV, Alfons Cadario, einige Wor-

te an die anwesenden Ehrenmitglieder, zu denen auch er gehört. Er dankte allen, dass sie sich die Zeit genommen haben, hierher zu kommen. Er wünscht sich ebenfalls, wie viele andere, dass es nicht wieder so lange geht, bis eine solche Zusammenkunft realisiert wird. Zum Abschluss dieses Treffens bleibt uns nur noch der Dank. Ganz speziell in diesen Dank einschliessen möchte ich, und ich glaube in den Namen aller Teilnehmer zu tun, unserem Kameraden Rudolf Zurbrügg und seiner Frau Elisabeth für die vorzügliche Organisation und Durchführung dieses Ehrenmitgliedertreffens 2005 des SUOV. Wir freuen uns bereits wieder auf die nächste Zusammenkunft, auch wenn über das Wann, Wie und Wo noch nicht entschieden ist. In diesem Sinne verabschiedeten wir uns von einander, mit dem Wunsch auf ein baldiges Wiedersehen.

Karl Berlinger, Belp



Über 60 Verbandsdelegierte und Gäste aus Politik, Verwaltung, Armee und befreundeten Verbänden sind der Einladung nach Turbenthal gefolgt.



Kantonaler Unteroffiziersverband Zürich & Schaffhausen

86. Delegiertenversammlung in Turbenthal

Divisionär Solenthaler zum KUOV-Ehrenmitglied ernannt

Der Kantonale Unteroffiziersverband Zürich und Schaffhausen (KUOV) hat in Turbenthal seine 86. Delegiertenversammlung durchgeführt. Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler, letzter Kommandant der Zürcher Felddivision 6 und heutiger Ausbildungschef Heer wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Zum neuen technischen Leiter wählten die Delegierten Leutnant Caspar Peter Zingg.

Über 60 Delegierte und Gäste konnte Kantonalpräsident Walter Zlauwinen in Turbenthal zur 86. Delegiertenversammlung des KUOV Zürich & Schaffhausen begrüßen. Der Unteroffiziersverein Tösstal als OK-Sektion mit Präsident Fritz



Kantonalpräsident Wm Walter Zlauwinen begrüsst Gäste und Delegierte.

Stähli (Winterthur) an der Spitze hat den 17 im KUOV angeschlossenen Sektionen einen würdigen Rahmen für den gesellschaftlichen Höhepunkt im Verbandsjahr geboten. Turbenthals Gemeindepräsident Jan Koop liess es sich nicht nehmen, den Delegierten aus allen Teilen der Kantone Zürich und Schaffhausen die Gemein-



Kantonalpräsident Wm Walter Zlauwinen überreicht Divisionär Walter Solenthaler (links) die Ernennungsurkunde.



Das Ehrensplazier mit Kantonalflagge steht für die Ernennungszeremonie bereit.

de und die Region näher zu bringen. Die Jungbläser der Harmonie Turbenthal begleiteten den Empfang der Delegationen im gemütlichen Lokal der Armbrustschützen musikalisch.

Neuer technischer Leiter gewählt

Die traktandierten Geschäfte wurden speditiv behandelt. Als neuer technischer Leiter wurde Leutnant Caspar Peter Zingg gewählt. Der angehende ETH-Bauingenieur möchte die Ausbildung der Unteroffiziere verstärken und Schwerpunkte in der Führungsausbildung setzen. In einem engagierten Votum zeigte Hauptmann Yves Maag die Schwierigkeiten bei der Organisation der internationalen Wettkämpfe der Unteroffiziere der Reserve (AESOR) auf. An diesen Wettkämpfen im Sommer nahmen rund 17 Nationen

aus Europa und Übersee teil. Die AESOR genießt bei den Unteroffizieren, gerade auch bei den ausländischen Delegationen, einen hohen Stellenwert. Ausgetragen wurden die Wettkämpfe auf den Waffenplätzen Bremgarten und Kloten. Hauptmann Maag erläuterte insbesondere die Schwierigkeiten bei den Bemühungen um personelle und logistische Armeunterstützung. Das OK um Hauptmann Maag leistete jetzt einen immensen Aufwand, um die Durchführung reibungslos zu gestalten. Trotz widriger Umstände gab es Lichtblicke: So hat sich unter anderem die Zürcher Kantonsregierung bereit erklärt, die Abschlussfeierlichkeiten zu unterstützen.

Divisionär Solenthaler zum Ehrenmitglied ernannt

Höhepunkt der Delegiertenversammlung war die Ernennung von Divisionär Hans-Ulrich Solenthaler zum Ehrenmitglied des Kantonalen Unteroffiziersverbandes. Der letzte Kommandant der ehemaligen Zürcher Felddivision 6 und jetziger Ausbildungschef Heer zeigte sich über die Ernennung hoch erfreut. Oberst Hansueli Müller, Kreiscommandant des Kantons Zürich, würdigte in der Laudatio Divisionär Solenthaler als einer jener Truppenführer, welche bei Kader und Mannschaft die Eigenverantwortung stark förderte. Eine zeitgemässe und sozialkompetente Menschenführung mit entsprechendem Coaching stand im Vordergrund. In Erinnerung an seine Zeit als Divisionskommandant meinte Solenthaler, dass es für ihn immer ein «Nach-Hause-Kommen» sei, wenn er bei den Zürcher und Schaffhauser Unteroffizieren Gast sein darf. Gleichzeitig rief Divisionär Solenthaler die Unteroffiziere auf, ihren ausserdienstlich tätigen Vereinen Sorge zu tragen. Das Milizprinzip in der Schweiz ist nach wie vor eine wichtige Stütze der Armee und des Gemeinwesens. Mit einer Ehrensalve der historischen Compagnie 1861 und dem Spiel der Artilleriemusik Zürich wurde die würdige Ernennung besiegelt.

Andreas Hess, Männedorf

33. Berner Dreikampf in Grosshöchstetten

Am 17. September fand im Raum Grosshöchstetten der 33. Berner Dreikampf statt. Der unter dem Patronat des Verbandes Bernischer Unteroffiziersvereine (VBUOV) stehende Wettkampf wurde vom Unteroffiziersverein (UOV) Grosshöchstetten-Biglen sehr gut organisiert und durchgeführt. Trotz des kalten und regnerischen Wetters durfte der OK-Präsident und Wettkampfleiter Wachtmeister Hans Walter die erfreulich grosse Zahl von 80 Wettkämpfern am Start willkommen heissen. Der anspruchsvolle Dreikampf, bestehend aus den Disziplinen Schiessen 300 Meter, Handgranaten-Ziel- und Weitwurf und der Orientierungslauf verlangten von den Teilnehmern nebst einer guten Kondition auch einiges an Kopfarbeit. Als Gäste nahmen erstmals zwei Angehörige der belgischen Armee und ein Unteroffizier der deutschen Bundeswehr am Wettkampf teil.

Bestens betreut durch Walter Blumer verfolgten die Ehrengäste Ueli Zaugg, Regierungsstatthalter des Amtes Konolfingen; Walter Liechti, Gemeindepräsident Arni; Andreas Kunz, Präsident Schützen Grosshöchstetten; Peter Eggimann,

Präsident OL-Gruppe Norska, und Adj Uof Heinz Kienast, Kantonalpräsident VBUOV, die Arbeit der Wettkämpfer auf den einzelnen Posten.

Der UOV Grosshöchstetten-Biglen dankt

Was wäre ein derart vielseitiger Wettkampf ohne die zahlreichen Helferinnen und Helfer? Am 33. Berner Dreikampf waren es 50 Personen! Trotz der Kälte arbeiteten alle motiviert und zuverlässig auf ihren Posten und trugen so ganz entscheidend zum guten Gelingen des Anlasses bei. Nicht zu vergessen ist die auch für militärische Wettkämpfe wichtige Unterstützung durch Sponsoren. Die Firma Unilevel, Best Food Schweiz, hat mit der gespendeten Verpflegung von Knorr Bouillon, Ice Tee und Lipton Tee zum körperlichen Wohl der Wettkämpfer und Funktionäre beigetragen. Der OK-Präsident Wm Hans Walter und der Präsident des UOV Grosshöchstetten/Biglen, Fw Heinz Moser, danken auf diesem Wege allen Helferinnen und Helfern und der Firma Unilevel herzlich für die grosse, sehr geschätzte Mitarbeit und Unterstützung.

Gesamtrangliste:

1. Sdt Blumer Balz, UOV Langnau 3249 Punkte
2. Oblt Ruchti Ueli, UOV Spiez 3120
3. Sdt Henzi Konrad, UOV Wiedlisbach 3114
4. Kpl Braunschweiger Max, UOV Langnau 3097
5. Sdt Waser Franz, Dreikampfgruppe Diepoldsau 2920
6. Sdt Leuenberger Andreas, UOV Langenthal 2912
7. Hptm Eggimann Peter, Schweiz. Feldpost-Verband 2910
8. Junior Gutknecht Markus, UOV Amt Erlach 2906
9. Wm Kissling Walter, UOV Langenthal 2882
10. Fourier Erard Pascal, UOV Langenthal 2878 (Total klassiert 80)

Kategorienranglisten

Aktive I

1. Rang, Sdt Blumer Balz, UOV Langnau 3249 Punkte
2. Kpl Braunschweiger Max, UOV Langnau 3097
3. Kpl Briggen Aquil, UOV Solothurn 2806

Aktive II

1. Kpl Gardi André, UOV Langnau 2698
2. Kpl Rätz Hans, UOV Lyss 2626
3. Gfr Gurtner Rolf, UOV Münsingen 2583

Senioren I

1. Oblt Ruchti Ueli, UOV Spiez 3120
2. Sdt Henzi Konrad, UOV Wiedlisbach 3114
3. Sdt Leuenberger Andreas, UOV Langenthal 2912

Senioren II

1. Rang Sdt Waser Franz, Dreikampfgruppe Diepoldsau 2920
2. Wm Kissling Walter, UOV Langenthal 2882
3. Wm Michel Ruedi, UOV Langenthal 2788

Junioren

1. Rang Jun. Gutknecht Markus, UOV Amt Erlach 2906
2. Jun. Pervex Mikael, UOV Amt Erlach 2760
3. Jun. Locher Pascal, UOV Amt Erlach 2505

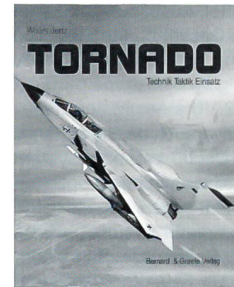
Damen

1. Gfr Werfeli Erika, UOV Langenthal 2061
2. Jun. Salzmann Jasmine, UOV Solothurn 1277

Gäste

1. HFW Madejezyk Otto, AESOR Deutschland 2359
 2. Sgt Gatez Gustave, Belgien 1922
 3. Sgtrm Auguster Yanick, Belgien 1824
- Wm Hugo Schönholzer, Matten

LITERATUR



Walter Jertz

Tornado

Technik – Taktik – Einsatz

Gebunden, 216 S., zahlr. Fotos, Format 21 x 25,5 cm
Erschienen: Dez. 2004, CHF 50.70
ISBN 3-7637-6256-6

Am 14. August 1974 hebt der Tornado, ein von Deutschland, Grossbritannien und Italien gemeinsam entwickeltes und gebautes Kampfflugzeug auf dem Flugplatz Manching ab. Niemand ahnt zu diesem Zeitpunkt, dass der Tornado – 21 Jahre später – als erstes Kampfflugzeug der Bundeswehr auf dem Balkan eingesetzt werden würde. Die Entwicklungsarbeiten an dem mit Schwenkflügel und integrierter Schubumkehranlage ausgestatteten Strahlflugzeug, einmalig für einen europäischen Kampffjet, erwiesen sich als zukunftsweisend. Das Buch von Generalleutnant Walter Jertz zeichnet die Geschichte dieses erfolgreichen Kampfflugzeuges umfassend und detailliert nach. Die fundierte Darstellung, ausgezeichnetes Bildmaterial und erstmals veröffentlichte Dokumente machen das Werk zu einer ungemein interessanten Lektüre über ein wegweisendes Projekt europäischer Flugzeugentwicklung der Nachkriegsgeschichte. Nur selten gelingt es Sachbuchautoren über ihr Fachgebiet für einen Laien verständlich zu schreiben und gleichzeitig Spezialisten zu begeistern. General Walter Jertz schafft dies mit seinem Tornado-Buch. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Telefon 041 740 13 48, www.military-books.ch.

Peter Hauser, Stefan Flachmann, Hans Munz

Disziplinarstrafordnung

Das militärische Disziplinarstrafrecht. Mit 30 praktischen Beispielen, wie Fälle rechtlich zu erledigen sind.
Verlag Huber Frauenfeld; Fr. 58.–

Die Disziplinarstrafgewalt gehört als Teil der Kommandogewalt zu den Mitteln der militärischen Führung und deshalb in die Hand der Truppenkommandanten. Die Erfüllung dieses Auftrages setzt gründliche Kenntnisse des Disziplinarstrafwesens voraus. Seit dem 1. März 2004 ist die neue, revidierte Disziplinarstrafordnung in Kraft. Mit dem vorliegenden Handbuch wird die gesamte Disziplinarstrafordnung nach dem neuesten Stand von Gesetz, Rechtsprechung und Literatur, auch für Nichtjuristen verständlich und übersichtlich, erläutert. Das Handbuch erscheint bereits in der vierten Auflage und kann den Trägern der Disziplinarstrafgewalt ihre Aufgabe erleichtern.
P.J.

BLICKPUNKT HEER

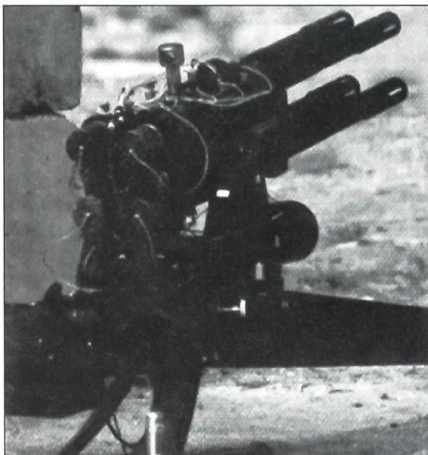
Ägypten

Ägypten versucht, seine Luftverteidigungskapazität mit der Beschaffung von 25 Einheiten des Boeing-Avenger-Fliegerabwehrsystems auszubauen. Hierbei handelt es sich um die bekannte Fliegerfaust Stinger, welche mit Zielgeräten auf einem Hummer lafettiert ist; zusätzlich werden Kommunikationsmittel, Ausbildungsmaterial und Ersatzteile in einem Gesamtumfang von 126 Mio. \$ beschafft.

Australien

Kürzlich fand ein Schiessversuch des so genannten Metal Storm Area Denial Weapon System (ADWS) statt, wobei es sich um einen möglichen Ersatz für Personenminen gegen abgesessene Gegner handelt. Das komplette System umfasst mehrere «gestapelte» Geschosse in einem mehrläufigen Gehäuse, ein Feuerkontrollsystem sowie eine Zündeinheit.

Die Geschosse und Läufe können einzeln oder zusammen in verschiedenen Feuermodi elektrisch gezündet werden; die maximale Kadenz entspricht 6000 Schuss/min.



Metal Storm 40 mm ADWS

Polen

Die neu gegründeten Spezialeinheiten der polnischen Militärpolizei erhalten die neu entwickelte Maschinenpistole «Mini-Beryl» im Kaliber .223, welche über einen vorderen vertikalen Handgriff und über eine Picantinny-Schiene zur Aufnahme verschiedener Zielgeräte verfügt.

Zusätzlich beschafft diese Spezialeinheit Pistolen des Typs Glock 17, Schrotflinten des Herstellers Mossberg sowie Scharfschützengewehre des Typs SAKO TRG-22 im Kaliber .308.



Mini-Beryl mit EOtech HWS-552.A652

Rumänien

Rumänien stellte kürzlich den ersten kampfwertgesteigerten Schützenpanzer des Typs MLI-84M in Dienst. Hierbei handelt es sich um die rumä-

nische Variante des BMP-1, welcher mit einer Rafael-Waffenstation mit Oerlikon-25-mm-Kanone, 7.62-mm-Koaxial-MG sowie Zwillingsstarter für Panzerabwehrflugkörper des Typs Malyutka M2T ausgestattet ist. Zusätzlich wurden neue Nebelwerfer, eine Feuer- und Explosionsunterdrückungsanlage sowie ein neuer Perkins-Dieselmotor mit 400 PS installiert.



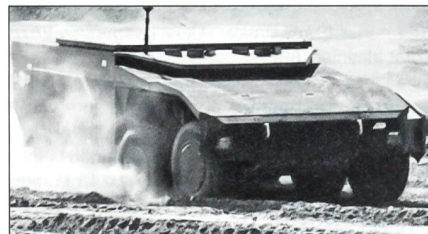
Kampfwertgesteigertes MLI-84M-Kampfschützenpanzer.

USA

General Dynamics Land Systems (GDLS) hat kürzlich seinen 8x8 Advanced Hybrid Electric Drive (AHED)-Technologieträger vorgeführt. Die Entwicklung für dieses Fahrzeug begann bereits im Jahre 1999 und sollte mit der Einsatzfähigkeit im Jahre 2010 abgeschlossen sein.

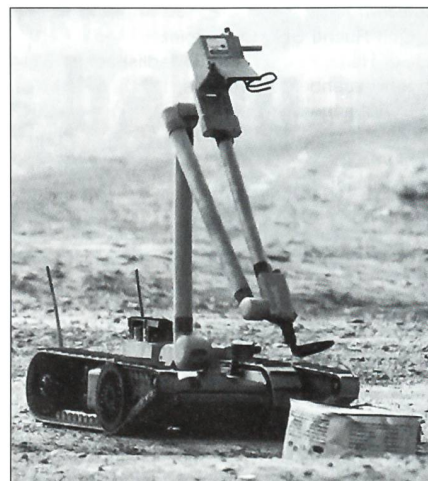
Neben einem konventionellen MTU-Dieselmotorwerk verfügt der AHED über Naben-Elektromotoren, was eine Verkleinerung des Fahrzeuges ermöglichte.

Das AHED-Konzept ermöglicht einen rein elektrischen Betrieb im «Schleichmodus» und verfügt über eine Luftfederung zur verbesserten Geländegängigkeit.



GDLS AHED 8x8

Die US-Streitkräfte bestellen 35 weitere Minenentdeckungssysteme südafrikanischer Herkunft des Typs Chubby. Hierbei handelt es sich um speziell minengeschützte Fahrzeuge mit gerin-



iRobot's PackBot EOD

ger Bodenbelastung, um Minen wenn möglich nicht zur Explosion zu bringen.

Das System kann vermintete Strassen und Wege mit einer Geschwindigkeit von bis zu 30 km/h absuchen.

Das US-Verteidigungsministerium hat die Bestätigung für die Serienproduktion für zwei Modelle von Bombenräumungsrobotern gegeben. Bisher wurden Rund 100 dieser Roboter in den Irak verlegt, um entdeckte Sprengsätze ohne Gefährdung von Personen zu entschärfen. Neue Armee-roboter sollen besser geschützt werden gegen elektronische Gegenmassnahmen, damit die Kontrolle auch in einem modernen Umfeld über weite Distanzen nicht verloren geht.

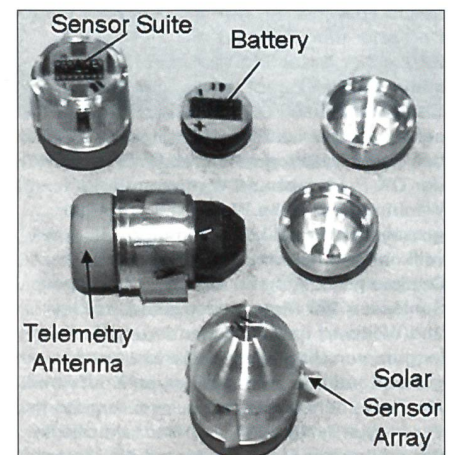
Die Stryker-Sheriff-Variante kommt später zum Einsatz als erwartet.

Beim Sheriff, mit offizieller Bezeichnung Full-Spectrum Effects Plattform, handelt es sich um einen Stryker-Radschützenpanzer mit einer breiten Palette von Abwehrtechnologien. Unter anderem verfügt das Fahrzeug über einen so genannten «Gunslinger», eine Schnellfeuerkanone, welche automatisch Heckenschützen entdeckt und selbstständig bekämpft, ein aktives Rundum-Schutzsystem, eine Langstrecken-Schallwaffe mit einem Richtlautsprecher mit einer Kapazität von über 150 Dezibel sowie ein «Wolfpack»-System zur elektronischen Kampfführung.



Stryker

US-Forscher arbeiten an gelenkten Granaten für den 40-mm-Granatwerfer unter der Projektbezeichnung Self Correcting Projectile for Infantry Operations (SCORPION). Dabei soll die Treffsicherheit nach selbstständiger Zielerfassung mit einem Miniatur-Flugkontrollsystem und Lenk-



Scorpion

düsen bis auf eine Distanz bis 250 m gewährleistet werden; die bisherigen Standardgranaten sind lediglich bis auf eine Distanz von 150 m präzise einzusetzen.

Verantwortlich für die Redaktion: Patrick Nyfeler

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



Deutschland

Kommando für operative Eingreifkräfte aufgestellt

In Ulm wurde mit Anfang Oktober ein neues Kommando mit dem Namen «Kommando Operative Führung Eingreifkräfte» aufgestellt. Dieses Hauptquartier hat seine Hauptaufgabe darin, multinationale, streitkräftegemeinsame und vernetzte Operationen zu führen. Es wird verlegfähig sein und innerhalb kurzer Reaktionszeit in einen Einsatz gehen können. Deutschland ist die Rahmennation in diesem Hauptquartier. Das neue Kommando geht aus dem II. Deutsch-Amerikanischen Korps in Ulm hervor.

Noch vor 2006 plant der kommandierende General des Korps eine anfängliche Einsatzbereitschaft zu realisieren.

Das 1956 aufgestellte Korps in der Ulmer Wilhelmsburg-Kaserne wird damit kurz vor seinem 50. Geburtstag ausser Dienst gestellt. Die Amerikaner werden aller Voraussicht nach, neben weiteren Nationen, in der integrierten Struktur bleiben. Der internationale Anteil soll rund zwölf



In Ulm (Blick auf Ulm) wird das neue Kommando errichtet.

Prozent ausmachen. Die Stabsstruktur wird ausserdem erstmals unter Joint-Aspekten (streitkräfteübergreifend) aufgebaut: Im Stab werden zirka 250 Soldaten von Heer, Luftwaffe, Marine und Streitkräftebasis zusammen ihren Dienst leisten. Als unterstellter Truppenteil fungiert das Führungsunterstützungsbataillon 200 mit rund 700 Personen.

Das Kommando ist als Force Headquarters auf der dritten von vier Ebenen angesiedelt: der operativen, die sich im Einsatzland befindet. An oberster Stelle steht die politisch-strategische Ebene, verkörpert durch EU, NATO oder UNO. Darunter befindet sich die militärstrategische Ebene: stationäre Hauptquartiere der Nationen Deutschland, Frankreich oder Grossbritannien. Auf der vierten, der taktischen Ebene, sind die Truppenteile der Teilstreit- und Spezialkräfte.

Geplant ist für das Kommando das gesamte Einsatzspektrum von humanitären bis zu Kampfeinsätzen.

Rene

FAUST für NATO Response Force 7

Deutschland will jene Truppenteile, die für die NATO Response Force 7 (NRF 7) gestellt wer-

den, mit rund 150 Gerätesätzen des Führungssystems FAUST (Führungsausstattung, Taktisch) ausrüsten. Diese Sätze sollen in verschiedene Fahrzeugtypen wie «Wolf», «Duro» und «Fuchs» eingebaut werden.

FAUST verbessert durch Informationsüberlegenheit die Sicherheit der Soldaten im Einsatz, da sich die Operationsführung durch die automatisch aktualisierten Lage- und Positionsmeldungen ein genaues Lagebild verschaffen kann. Dadurch können exaktere und schnellere Führungsentscheidungen getroffen werden. FAUST ist auf internationale Streitkräfte ausgerichtet: Zur Sicherstellung der Interoperabilität zu externen Führungsinformationssystemen ist ein Gateway implementiert.



Das Führungssystem FAUST, das gemeinsam von EADS und der Bundeswehr entwickelt wurde, ist in Afghanistan, Bosnien und im Kosovo erfolgreich im Einsatz.

Für NRF 7 wird die Deutsch-Französische Brigade im Jahr 2006 eingesetzt.

Rene

Erste zivil-militärische Krankenhaus-Kooperation

Anfang September wurde in Westerwede, Landkreis Ammerland, bundesweit die bisher erste und einzigartige zivil-militärische Krankenhaus-Kooperation geschaffen. Damit wird in einem Bundeswehr-Krankenhaus zukünftig eine hochwertige und effiziente medizinische Versorgung von Soldaten und Zivilpatienten ermöglicht, mit der die Bundeswehr auch die erforderliche ständige Aus- und Weiterbildung des Sanitätspersonals sicherstellt. Die Bundeswehr legt dabei den Schwerpunkt auf die Notfallmedizinische und traumatologisch-operative Versorgung von Patienten.

Verteidigungsminister Struck unterstrich bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages den grossen Nutzen der Kooperation für beide Seiten. Sie diene in erster Linie der gesamten Bevölkerung der Region. Darüber hinaus betonte



Pressekonferenz nach Vertragsunterzeichnung (Admiraloberstabsarzt Ocker, Minister Struck, Landrat Bensberg, v. links).

er, dass das Wissen um eine hochwertige medizinische Versorgung im Bedarfsfall ein wesentlicher Faktor sei. Diese Sicherheit mache die ausgezeichneten Leistungen der Soldaten in den Einsatzgebieten erst möglich.

Der Inspekteur des Sanitätsdienstes, Admiraloberstabsarzt Dr. Karsten Ocker, stellte die Zusammenarbeit als ausgezeichnete Möglichkeit dar, Sanitätspersonal in den einsatzrelevanten

medizinischen Fächern gezielt ausbilden und auf die Auslandseinsätze der Bundeswehr vorbereiten zu können.

Voraussichtlich ab 2008 geht das neue Bundeswehrkrankenhaus Westerwede in den Wirkverbund.

Rene

Weitere besonders geschützte Fahrzeuge für Auslandseinsatz

In den Jahren 2006 bis 2009 wird die Bundeswehr 100 zusätzliche Transportfahrzeuge vom Typ Duro sowie 81 zweigliedrige Transporter auf Ketten des Musters BV 206 S beschaffen.

Der Duro ist ein modernes dreirädriges Mehrzweckfahrzeug mit ballistischem Schutz, integriertem Schutz gegen Minen, ABC-Schutz und Platz für bis zu zehn Besatzungsmitglieder.

Der BV 206 S ist die «gepanzerte» Weiterentwicklung des BV 206 von Hägglund und besonders für den Einsatz in schwerem Gelände (mit



«Duro» (als Sanitätsfahrzeug im Bild) ist eines der besonders geschützten Fahrzeuge.

Kettenfahrzeug) konzipiert. Das Fahrzeug besteht quasi aus zwei Teilen, die durch ein Gelenk verbunden sind. Motor und Getriebe befinden sich im Vorderwagen, der zudem Platz für bis zu vier Soldaten bietet. Der Hinterwagen ist für acht Soldaten ausgelegt. Das Fahrzeug schützt gegen ABC-Kampfstoffe und vor Beschuss aus Handfeuerwaffen und Splintern. Die Fahrzeuge ergänzen die Reihe von besonders geschützten Fahrzeugen der Bundeswehr, die mit dem «Dingo» begonnen hat.

Rene



FRANKREICH

Frankreich entwickelt neues Infanteriekampffahrzeug

Nach Jahren der Verzögerung entwickeln zwei französische Firmen ein neues Infanteriekampffahrzeug für die französische Armee: VBCI (Véhicule Blindé de Combat d'Infanterie). GIAT Industries und Renault Trucks Défense entwickeln gemeinsam das Fahrzeug, von dem bisher einige Prototypen bestehen.

Die allgemeine Konfiguration des neuen VBCI stellt eine Kombination der schon früher entwickelten Fahrzeuge von GIAT, «Vextra», und von Renault, das X8A Experimental Kfz. Das VBCI hat eine Wanne ähnlich der des «Vextra» und ein Laufwerk samt Aufhängung ähnlich dem Renault X8A.

Die Wanne des VBCI hat eine einschalige Struktur von geschweissten aussergewöhnlich star-



Ein Prototyp des neuen VBCI.

ken Aluminiumpanzerplatten. Damit ist es eines der wenigen gepanzerten Fahrzeuge auf Räderfahrgestell, das Aluminium-gepanzert ist. Auf diese Aluminiumpanzerung sind Zusatzpanzerungen befestigt, um den Schutz des Fahrzeuges gegen ballistische Geschosse zu erhöhen. Zum Schutz gegen Minen wurde ein System von Energie-absorbierenden Modulen entwickelt, die auf der Unterseite der Wanne angebracht sind. Zusätzlich sind die Sitze im Mannschaftsteil vom Boden der Wanne entfernt und an der Seite angebracht worden.

700 Fahrzeuge sollen für die französischen Streitkräfte gebaut werden, wovon 550 Kampffahrzeuge mit einem Turm und einer 25-mm-Kanone, die restlichen 150 Führungsfahrzeuge sein werden.

Zwischen 2005 und 2007 sollen die Prototypen einer Serie von Testungen unterzogen werden. Daran anschliessend sollen bis Juli 2008 die ersten 20 der anfänglich 65 geordneten VBCI ausgeliefert werden.

Die grundsätzliche Konfiguration sieht vor: 2+9 Mann Besatzung, Gefechtsgewicht maximal 28 Tonnen, Gesamtlänge 7,5 m, Gesamtbreite etwa 2,98 m, Gesamthöhe etwa 3,60 m. Das Fahrzeug wird von einem Dieselmotor (Volvo D 12) mit einer maximalen Leistung von 405 kW (550 PS) angetrieben. Es soll eine Höchstgeschwindigkeit von 100 km/h auf der Strasse erreichen.

Rene

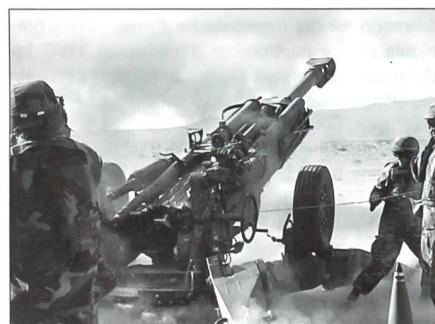


GROSSBRITANNIEN

«Revolutionäres» Leichtgeschütz M-777

BAE Systems (UK) hat ein neuartiges leichtes Geschütz entwickelt, dem international grosse Beachtung geschenkt wird. Durch seine geringe Masse und durch seine Präzision im Feuerkampf wird es als «revolutionär» bezeichnet.

Die M-777-Haubitze ist das erste 155-mm-Geschütz, das weniger als 4218 kg an Masse hat. Durch die Verwendung eines innovativen De-



Leichte Haubitze M-777.

signs und von Titan- und Alu-Legierungen wurde das ermöglicht. Sie ist spezifisch dafür bestimmt, den wachsenden Anforderungen einer flexiblen und genauen Artillerie-Feuerunterstützung zu entsprechen. Sie kann durch Gefechtsfeldhubschrauber schnell verlegt oder durch leichtgewichtige Nutzfahrzeuge gezogen werden.

In weniger als einer Minute ist das Geschütz, das mit einem voll integrierten digitalen Feuerleitsystem ausgestattet ist, feuerbereit. In weniger als drei Minuten kann es zu einer anderen Feuerstellung verlegt werden.

Die M-777 kann die modernste Munition, die gegenwärtig in Produktion ist, wie die XM982 «Excalibur»-Präzisionsgranate, verfeuern. Damit wird das höchste Niveau der Genauigkeit für Ziele über 40 km Entfernung erreicht.

Mehr als 600 Geschütze sind für das US Marine Corps, das US-Heer und die US National Garde bestellt. Die ersten beiden Verbände des US Marine Corps wurden bereits damit ausgerüstet.

Rene

Transportsystem für die Haubitze M-777

Für das neue als «revolutionär» bezeichnete 155-mm-Leichtgeschütz M-777 von BAE Systems (UK) wurde ein neues Transportkonzept entwickelt. Das Geschütz, eine Haubitze, wird zur Zeit für das US Marine Corps und das US-Heer produziert. Andere Staaten (Kanada, siehe Beitrag) bewerben sich um eine rasche Lieferung.

Der Bedarf für das Transportsystem wurde vom britischen Verteidigungsministerium erhoben.



«Portee» – das Transportsystem mit Haubitze.

Die Lösung ist für die auf der Welt leichteste Haubitze ein Trägersystem, auf einem dafür entwickelten Fahrzeug, gebaut von Supacat.

Das 8x6 «Portee»-System ist ein neues Fahrzeug mit einer Aufhängungstechnologie, die für «High Mobility Truck»-Familie entwickelt wurde. Das integrierte System ist extensiv durch das britische Verteidigungsministerium bewertet worden, wobei taktische und strategische Mobilität getestet und über 350 Granaten unter Testbedingungen abgefeuert wurden.

Das «Portee»-Fahrzeug hat die Fähigkeit, die Haubitze sowohl im C-130-Transportflugzeug wie auch auf amphibischen Schiffen zu transportieren.

Rene



INDIEN

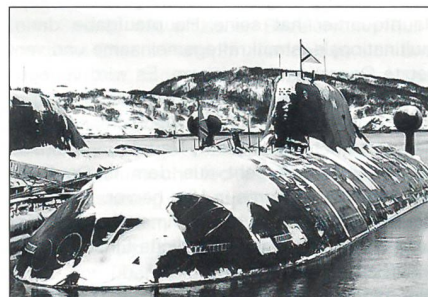


RUSSLAND

Gemeinsame Übungen von Indien und Russland

Eine Woche lang haben im vergangenen Oktober indische und russische Special Operation Forces gemeinsame Manöver abgehalten. Es waren dies die ersten gemeinsamen Übungen seit jeher.

Das Manöver fand in der westindischen Wüstenregion von Rajasthan statt. Das Übungsthema war auf streitkräfteübergreifende, luftgestützte



U-Boot der Akula-Klasse.

Anti-Terror-Massnahmen gerichtet. Ein Luftlande-Kommando-Bataillon jeder Seite nahm daran teil. Nach Meldungen aus New Delhi sollte die Interoperabilität für mögliche gemeinsame Peace-keeping-Einsätze mit Blickrichtung auf die zentralasiatische Region gestärkt werden.

Der Übung ging die Aufnahme Indiens, gemeinsam mit Pakistan und dem Iran, im Juli als Beobachter der «Shanghai Cooperation Organisation» (SCO) voraus. Der SCO gehören Russland, China, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Usbekistan an.

Ein Seemanöver mit indischen und russischen Truppen fand ebenfalls im Oktober im östlichen Teil des Golfs von Bengalen statt. Daran haben auch russische atomgetriebene U-Boote des Typs 971 (AKULA-Klasse) teilgenommen.

Man nimmt an, dass es geheime Verhandlungen zwischen den beiden Staaten über den Kauf/Leasing von zwei AKULA-Klasse-U-Booten gibt, berichtet Jane's Defence Weekly in der Ausgabe vom 31. August. Damit soll die seegestützte Säule der nuklearen Abschreckung Indiens gestärkt werden.

Obwohl Russland für Indien der älteste und grösste Rüstungslieferant ist, haben direkte militärische Gemeinsamkeiten sich bisher, neben dem im Oktober abgehaltenen, auf ein Seemanöver im Jahr 2003 beschränkt.

Rene



ISRAEL

«Revolutionäres» System gegen Panzerabwehrwaffen

Nach israelischen Pressemeldungen habe man in Israel das Aktive Schutzsystem «Trophy» zur Bekämpfung von Panzerabwehrwaffen entwickelt, das «revolutionär» sei. Die Israelischen Landstreitkräfte und das Verteidigungsministerium beschreiben das Produkt als «das fortschrittlichste Panzer-Schutzsystem der Welt».

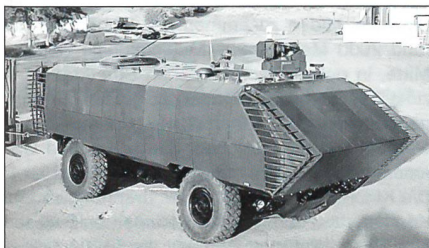


Der Kampfpanzer Merkava IV wird mit Trophy ausgerüstet.

Das Trophy-System könne alle Typen modernster Panzerbedrohungen, einschliesslich Panzerabwehrlenk Waffen und Raketen, auf eine «signifikante Entfernung» entdecken, klassifizieren und zerstören, wird berichtet. In einigen Fällen könne es sogar die Bedrohung ohne Detonation zerstören. Die Entfernung, in der Trophy gegen die Bedrohungen wirkt, wird geheim gehalten. Das System sei in zehnjähriger Zusammenarbeit zwischen Rafael Armament Development Authority and Israel Aircraft Industries/Elta unter Führung der Leitung des Forschungs- und Entwicklungsdirektorates des Verteidigungsministeriums entstanden. Nach US-Berichten solle Trophy von General Dynamics vermarktet und auf allen künftigen Panzern – auch beim Stryker – verwendet werden. *Rene*

Gepanzertes Gefechtsfahrzeug «Wildcat»

In Israel entsteht zurzeit ein neues gepanzertes Gefechtsfahrzeug (Armoured Fighting Vehicle – AFV) auf Räderfahrgestell, genannt «Wildcat» (Wildkatze). Israel Military Industries (IMI) and Terex American Trucks Company sind die gemeinsamen Entwickler des AFV. Die Erfahrungen bei den Kämpfen im Gaza-Streifen, im Westjordanland und im Irak wurden dabei verwertet. Bestimmt für den Kampf im verbauten Gelände, aber ebenso in anderen Kampfszenarien, ist die Wildkatze geschützt gegen raketengetriebene Granaten (RPGs), selbst gefertigte Explosivgeschosse, wie sie als Strassenbomben verwendet werden, und Minen. Als Basis hat das AIV ein 4x4-Chassis von Tata, mit einer einschaligen Wannenstruktur; es kann 12 voll ausgerüstete Personen aufnehmen ebenso wie Waffen und Zusatzausrüstung. Mit voller Panzerung hat die Wildkatze eine Masse von 12 Tonnen. Das AIF hat drei Ebenen der modularen Zusatzpanzerung: Die Basisebene schützt gegen 7,62 mm panzerbrechende Munition; die zweite passive Ebene schützt gegen 14,5 mm panzerbrechende Munition; die dritte Ebene hat eine explosive Reak-



AIFV: «Wildcat».

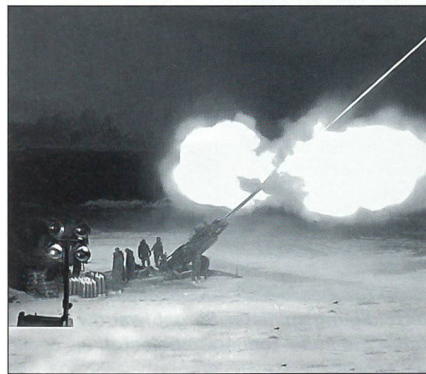
tivpanzerung gegen RPGs und von der Schulter abgefeuere Lenk Waffen. Das Fahrzeug ist mit einer stabilisierten Waffenstation ausgestattet, mit Schiessöffnungen, die einen 360-Grad-Feuerkampf erlauben. Eine Kamera, Periskope und andere Beobachtungseinrichtungen ermöglichen der Besatzung eine gute Sicht. Ferner ist das Fahrzeug mit Sitzen, die einen Minenschutz bieten, mit einem Feuerlösch-, einem Air condition- und einem ABC-Schutz-System ausgerüstet. *Rene*



KANADA

Leichte 155-mm-Haubitzen für Truppen in Afghanistan

Das kanadische Heer prüft den Kauf von zwölf neuen 155-mm-Haubitzen (BAE System M-777) für seine Truppen in Afghanistan. Diplomatische und industrielle Quellen bestätigen die Verhandlungen mit BAE Systems wegen des dringenden Bedarfs im Einsatz. Seit August 2003 hat Kanada ein Kontingent von etwa 2000 Soldaten in Kabul als Teil der ISAF-Truppen im Einsatz. Diese Zahl wird jedoch nach den Wahlen verkleinert werden. Allerdings verlegen kanadische Truppen in die Region Kandahar, wo ab Februar 2006 ein 250 Mann starkes Brigade-Hauptquartier und ein Heereskontingent von etwa 1000 Soldaten eingesetzt werden soll. Kanada hat auch ein Regionales Wiederaufbau team (Provincial Reconstruction Team – PRT) in der Provinz stationiert, das sich aus militärischen und zivilen Kräften zusammensetzt (Blick über die Grenzen 10/2005). Das PRT hat Mitte August das Kommando von seinem Vorgänger, einem



155 mm Leichte Haubitze M-777.

PRT des US-Heeres, übernommen. Der kanadische Botschafter in Afghanistan, Mr. Chris Alexander, betonte bei der Eröffnungszereemonie den neuen Schritt Kanadas in dem erweiterten Engagement für das Land: «Unsere Priorität ist, Sicherheit und Entwicklung in eine Schlüsselprovinz zu bringen, in der grosse Herausforderungen geblieben sind. Mit der Unterstützung des Gouverneurs und der gesamten afghanischen Regierung wollen wir Wege suchen, damit die Menschen in Kandahar zu Hause und am Arbeitsplatz sicher sind. Aber um den Afghanen eine sichere Umgebung zu ermöglichen, benötigt es mehr Basisdienste, wie das Ermöglichen von Schulen, Strasseninstandsetzung und medizinische Grundversorgung in der Region von Kandahar.»

Das PRT ist in Kandahar-Stadt eingerichtet und hat einige Unterstützungselemente am Flugfeld von Kandahar. Zusätzlich zu einem zivilen Kontingent umfasst das PRT etwa 250 Soldaten. *Rene*



LITAUEN

Projekt BALTMED abgeschlossen

Am 15. September beging man mit einer Zereemonie in Kaunas, Litauen, beim Medizinischen Dienst der Litauischen Streitkräfte, die Fertigstellung des «Baltisch-medizinischen Projekts» (BALTMED). Dieses Projekt hatte die Ausrüstung des militärischen Sanitätsdienstes und die Ausbildung des Sanitätspersonals der Streitkräfte der baltischen Staaten zum Ziel. Initiiert wurde das Projekt von Schweden. Das nordische Land begann 1999 seine Streitkräfte



Litauische Truppen (im Bild von Baltcon) wurden mit Sanitätsgerät ausgerüstet.

zu reduzieren und übergab dabei sein überzähliges militärisches, technisches und medizinisches Feldgerät den Baltischen Staaten. Damit wurden die Sanitätsdienste der Kampfeinheiten Estlands, Lettlands und Litauens mit einer medizinischen Standardausrüstung ausgestattet und ein höherer Standard des Sanitätsdienstes sichergestellt. Das Militär-Sanitätspersonal konnte daher in internationalen Einsätzen in einem breiteren Ausmass eingesetzt werden. Entsprechend dem Projekt erhielt der litauische Militärsanitätsdienst nicht nur Sanitätsausrüstungssätze, sondern das litauische Militärsanitätspersonal wurde auch im Umgang mit dem Gerät ausgebildet. Sanitätsinstruktoren und Sanitätsoffiziere für Brigadestäbe wurden geschult. Im Jahr 2003 erhielt Litauen die Sanitätsausrüstungen für die Kompanien, im Jahr 2004 Feldoperationsausrüstungen und im Februar 2005 Ersatzteile für die gesamte Ausrüstung. Ähnlich wurden auch die anderen Streitkräfte mit schwedischen Sanitätsausrüstungen ausgestattet und deren Personal ausgiebig geschult. In Litauen konnte man das Projekt BALTMED mit grossem Erfolg abschliessen. *Rene*



NATO

Übung zur Krisenbewältigung in der Adria

Krisenbewältigungseinsätze, Crisis Response Operations (CRO), übte die NATO mit Seestreit-



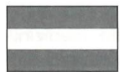
Mehr als 20 Schiffe (im Bild: Schiff aus Italien) beteiligten sich.

kräften im September in der Adria und in Vlora, Albanien.

Vom 12. bis 23. September hielt die NATO mit ihren Partnern die Übung «Cooperative Engagement 2005» ab. Mehr als 20 Schiffe und vier Hubschrauber von der NATO und den Nationen des Partnership for Peace (PfP)-Programms nahmen daran teil. Aus dem NATO-Bereich beteiligten sich Einheiten aus Frankreich, Griechenland, Italien, Rumänien, Slowenien und der Türkei. Von den Partnernationen waren Albanien, Aserbeidschan, Georgien und Kroatien dabei.

Bei der Übung praktizierte man die Vorbeugung illegaler Einwanderungen und den Waffenschmuggel in ein fiktives Land als Hilfe zur Wiedererrichtung der öffentlichen Ordnung.

Die NATO wollte dabei ihre Fähigkeit, multinationale Partner-Streitkräfte voll zu integrieren, und den Fortschritt im Bereich der Interoperabilität überprüfen. *Rene*



ÖSTERREICH:

Jubiläumsfeiern des Bundesheeres

Das Bundesheer beging in den letzten Wochen einige Feiern: Darunter den 50. Geburtstag und die 250. Offiziersausmusterung.

Am 7. September vor 50 Jahren, am 7. September 1955, wurde im Nationalrat das Wehrgesetz beschlossen – das Bundesheer der Zweiten Republik war geboren worden. Bereits ein Jahr später, noch mitten in den Geburtswehen, hatte die junge Armee während der Ungarnkrise ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Seither hat das Bundesheer zahlreiche Einsätze im In- und Ausland zu erfüllen. Neben internationalen Friedensmissionen leisteten Bundesheerange-



Geburtstag und Ausmusterung wurden je mit einer Parade (im Bild: Parade vor Militärakademie) gefeiert.

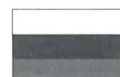
hörige Hilfe bei Katastropheneinsätzen und in der Grenzraumüberwachung.

Zurzeit stehen rund 5000 Soldaten in Einsätzen des Heeres. 1900 Männer und Frauen assistieren bei der Überwachung der Schengen-Ausgangsgrenze im Osten des Bundesgebietes, 1800 beseitigen nach wie vor die Hochwasserschäden in Westösterreich, zirka 800 Soldaten befinden sich im Balkan, 370 auf den Golanhöhen und 93 in Afghanistan.

Mit einer Parade in Wien am 26. Oktober, dem österreichischen Nationalfeiertag, wurde diesem Jubiläum besonders gedacht.

Am 10. und 11. September feierte die Militärakademie in Wiener Neustadt «250 Jahre Ausmusterung von Offizieren». Nach der Gründung der Militärakademie 1752 durch Kaiserin Maria Theresia wurden drei Jahre später die ersten an der Akademie ausgebildeten Offiziere nach vollendetem Studium der Truppe übergeben.

Heuer schlossen 67 junge Leutnante offiziell den achtsemestrigen Fachhochschul-Diplomstudiengang «Militärische Führung» und ihre Ausbildung zum Offizier ab. Gemeinsam mit ihren 95 Kameraden aus der Miliz begingen sie anschliessend den «Tag der Leutnante»: Sie wurden feierlich in die Armee übernommen. *Rene*



RUSSLAND

Katastrophale Todesrate in den Streitkräften

Das russische Verteidigungsministerium hat am 12. September auf seiner Internetseite bekannt gegeben, dass seit Anfang dieses Jahres 662 Soldaten ums Leben gekommen sind, ohne dass



Verteidigungsminister Sergej Iwanow wird durch die hohe Todesrate belastet.

es sich dabei um Kampfhandlungen gehandelt habe. 183 Soldaten starben durch unsachgemässe Bedienung von Transportmitteln, 182 Soldaten begingen Selbstmord. Darüber hinaus kamen viele bei Unfällen, bei von Zivilisten verübten Straftaten und durch Kameradenschinderei ums Leben.

Die Vorsitzende des russischen Komitees der Soldatenmütter, Walentina Melnikowa, erklärte dazu befragt in einem Radiointerview (Radio Deutsche Welle): «Die Erklärung ist leider immer dieselbe: Die jungen Männer sterben, weil ein Soldatenleben der russischen Staatsmacht und den russischen Offizieren nichts wert ist. Alles, was mit den Soldaten geschieht, hält man für normal. Das sind so genannte «Verluste», für die niemand Verantwortung übernimmt.»

Melnikowa verwies darauf, dass es so genannte «schwarze Einheiten» gäbe, in denen «jedes Jahr

junge Männer sterben, in denen Sklaverei herrscht und in denen Soldaten einfach verschwinden. Dazu zählen Garnisonen bei Wladikawkas, Nowotscherkassk, Chabarowsk und Moskau». Es gäbe viele dieser Truppen, die genannten seien keine Einzelfälle, ergänzte sie.

Das Verteidigungsministerium gestehe ohnehin nur die Zahlen ein, die vom Komitee der Soldatenmütter und von Militär-Staatsanwälten genannt werden. Dazu sieht man sich in Moskau einfach gezwungen, weil es keinen Sinn macht, zu behaupten, es gebe keine Toten, erläuterte Melnikowa die Internetangaben. *Rene*



TSSCHECHIEN

Kosovo: Kommandoübernahme bei Brigade Mitte

Anfang August hat Tschechien im Rahmen der KFOR (KOSOVO FORCE) im Kosovo das Kommando über die Brigade Mitte (Multinational Brigade Center) – MNB(C) – übernommen. Mit



Der Einsatzbereich der multinationalen Brigade Mitte.

einer feierlichen Zeremonie in Pristina, der auch Tschechiens Verteidigungsminister Karel Kühnl beiwohnte, haben die finnischen Streitkräfte das Kommando dieser Brigade für die Dauer eines Jahres an die Tschechische Armee abgetreten. MNB(C) hat das Hauptquartier Lipljan und umfasst die Gebiete Pristina, Podujevo, Kosovo Polje, Glocovac and Stimlje. Die Brigade ist im Zentrum des Kosovo eingesetzt. In ihrem Befehlsbereich leben etwa eine Million Menschen. Im Nordosten besteht eine Verwaltungsgrenze mit Serbien, und die Brigade ist für zwei Grenzübergänge verantwortlich.

Schweden, Finnland, Irland, Lettland und die Slowakei bilden zusammen mit Tschechien die rund 2000 Mann starke Multinationale Brigade Mitte, in der die tschechischen Streitkräfte mit zirka 500 Soldaten das derzeit grösste Kontingent stellen. Die anderen drei Kosovo-Zonen werden von französischen, deutschen und US-amerikanischen Kommandeuren befehligt.

Die KFOR-Truppen bestanden ursprünglich aus Kontingenten von über 40 Nationen und wiesen eine Personalstärke von mehr als 50 000 Soldaten auf. Ende 2004 waren noch zirka 17 000 Sol-

daten, verteilt auf 35 Nationen, für KFOR im Einsatz. Die Anzahl der Multinationalen Brigaden wurde ebenso von ursprünglich fünf auf vier reduziert, und einer dieser Verbände, die Multinationale Brigade Mitte, steht nun erstmals unter dem Oberbefehl eines der noch jüngeren NATO-Mitgliedsländer – der Tschechischen Republik. Für Kühnl ist das «ein Vertrauensbeweis der Verbündeten in die Bereitschaft und die Fähigkeiten der Tschechischen Armee».

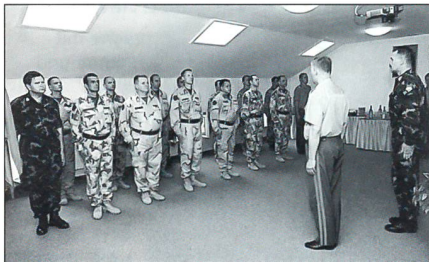
Der Kern des inzwischen 7. KFOR-Kontingents der tschechischen Armee wird von den Fallschirmjägern aus Chrudim gestellt. *Rene*



UNGARN

Verabschiedung von Soldaten für Auslandseinsatz

In den vergangenen Monaten entsandte Ungarn weitere Soldaten zu Einsätzen in das Ausland. Am 17. August verabschiedete das Verteidigungsministerium 15 ungarische Soldaten in den Irak, nach Afghanistan und in die Westsahara. Für den seit 2002 in Mazedonien (FYROM) eingesetzten Wach- und Sicherungszug wurde am 9. August das Austauschkontingent in Debrecen beim Kommando der 5. Leichten Infanterie Bri-



Im Verteidigungsministerium wurden die Soldaten durch Generalmajor Istvan Juhasz verabschiedet.

gade verabschiedet. Die Soldaten werden für sechs Monate das Hauptquartier in Petrovec zu bewachen und zu verteidigen haben. Sie haben ferner u.a. Patrouillentätigkeiten, Begleitschutz für Personen- und Gepäcktransport durchzuführen sowie zeitlich befristete Checkpoints zu betreiben.

Zwischen dem 5. und 14. August führte ein 43 Personen starkes Team für das ISAF-Hauptquartier in Kabul, Afghanistan, seine Rotation durch. Die Soldaten werden im HQ, am Flughafen, im Feldspital und in regionalen Wiederaufbauteams für sechs Monate ihren Dienst versehen. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

Verlieren die US-Luftstreitkräfte den taktischen Einsatzbereich?

Seit den neunziger Jahren haben sich die Verbände der US Luftstreitkräfte (USAF) von 37,5 auf 20 Geschwader verringert. Vor wenigen Monaten wurde ein Programm beschlossen, das neuerlich 25 Prozent an Kürzungen vorsieht. Das

bedeutet, dass fünf Jahre hindurch jährlich ein Äquivalent eines Geschwaders aufgelassen wird. Dann verbleiben nur noch 2000 Jagdflugzeuge, die Stealth-Eigenschaften, Hochgeschwindigkeit und Präzision vereinigen. Doch trotz der relativ geringen Flugzeuganzahl (63000 im Zweiten Weltkrieg, 3400 im Kalten Krieg, 2500 derzeit) werden Fragen aus dem Pentagon nach der Struktur und dem Modernisierungsbedarf dieser Teilstreitkraft gestellt.

Am 27. Juli berichtete z.B. die Los Angeles Times, dass im Verteidigungsministerium Pläne überlegt würden, wonach die zwei neuen Jagdflieger-Programme, F/A-22 Raptor und F-35 Joint Strike Fighter stark gekürzt werden sollen. Der Grund sei, berichtet die Times, der mangelnde Bedarf im Kampf gegen den internationalen Terrorismus. Der designierte Stellvertretende Verteidigungsminister, Gordon R. England, stellte den Wunsch in den Raum, die Fliegerelemente der Air Force, der Seestreitkräfte und des Marine Corps zu integrieren. Andere Kritiker schlagen vor, die Air Force sollte sich auf die strategischen Transporte, den Angriff auf weite Entfernungen, den Weltraum und auf Intelligence-, Surveillance- und Reconnaissance-(Nachrichtenbeschaffungs-, Beobachtungs- und Aufklärungs-)Einsätze konzentrieren, jedoch den taktischen Bereich den anderen Teilstreitkräften überlassen.

Die Luftstreitkräfte selbst würden eine robustere Struktur bevorzugen. Sie haben eine Anzahl von älteren F-15- und F-16-Flugzeugen, die sie gerne zum Verkauf abgeben würden. Eine grosse Anzahl dieser Flugzeuge stammt aus den achtziger Jahren, wo sie für zwanzig Dienstjahre vorgesehen wurden. Heute ist ihre Erhaltung teuer, und mit dem Erlös aus Verkäufen könnte man neue Flugzeuge kaufen. Die F/A-22 Raptor ist das Herzstück des Langzeitplanes der USAF. Die Führungskräfte der USAF glauben, dass eine Flotte von 381 F/A-22 der Schlüssel für die Luftherrschaft sei. Die F-35 mit ihren Stealth-Eigenschaften sei der weitere Bedarf, um nachhaltige Feuerkraft in den Kampfraum zu bringen. Es hat jedoch den Anschein, dass einige Entscheidungsträger im Pentagon den Luftstreitkräften den taktischen Bereich wegnehmen wollen. Dagegen sind Luftwaffenexperten der Ansicht, dass keine andere Teilstreitkraft die gleiche Masse an Feuerkraft herstellen könne, wie sie die USAF erbringen. Sie verweisen dabei auf die ersten Tage des Krieges gegen den Irak, wo die USAF nahezu 2000 Einsätze per Tag geflogen sind, weit mehr als sie von den Luftelementen der anderen US-Teilstreitkräfte – Navy oder Marine Corps – erzielt worden seien. Die USAF haben ein Volls-service-Angebot, mit einer Balance von spezialisierten und Mehrzweckfähigkeiten. Etwa 21 Prozent sind Luftüberlegenheits-, 15 Prozent Nahunterstützungs- und die restlichen 64 Prozent sind Mehrzweckflugzeuge. Keine an-



F/A-22 Raptor.

dere Teilstreitkraft könne ein derartiges breites Spektrum von Flugzeugfähigkeiten bieten.

Warnende Stimmen stützen die USAF. Sie verweisen auf Fehler in der Geschichte. Die USA sind in den Zweiten Weltkrieg mit einer veralteten Flugzeuggeneration eingetreten. In Vietnam haben die USA 2448 Flächenflugzeuge verloren, weil der Feind Boden-Luft-Lenk Waffen, agile Kampfflugzeuge und eine dichte Fliegerabwehr hatte. Niemand kenne die Bedrohungen, die in einigen Jahren auf die USA zukommen würden. Es wäre ein Fehler, sagen die Warner, die eigene Entwicklung der Luftmacht zu vernachlässigen, während China und andere Staaten aufrüsten. *Rene*

Gesetzesänderungen für den Inlandeinsatz des Militärs?

In der Folge der katastrophalen Auswirkungen des Wirbelsturmes Katrina im Golf von Mexiko und der lang verzögerten Hilfsmassnahmen erklärte der kommende Spitzenmilitär in Washington, man solle die militärischen Beziehungen zu den zivilen Behörden im Fall des Einsatzes auf heimatlichem Boden überprüfen.

General Peter Pace, der designierte Vorsitzende der Vereinigten Stabschefs, sagte am 8. September bei einem Symposium, man solle in Betracht ziehen, die Leitung von Militäreinsätzen



Die Katastrophe in New Orleans und anderen Landesteilen hätte eine rasche Hilfe durch die Streitkräfte verlangt.

auf heimischem Boden unter bestimmten Umständen auszuweiten. Allerdings bedürfe es eines breiten Konsenses über das Wie und von welcher Behörde solche Einsätze geführt würden.

General Pace schlug vor, dass das Militär eine grössere Rolle bei inländischen Katastrophen spielen könnte, etwa durch die Bereitstellung von Führungsfähigkeiten. Er ergänzte, dass das Militär, obwohl es für eine Hilfe während Katrina zur Verfügung gestanden ist, unter den bestehenden gesetzlichen Vorschriften auf eine Anforderung zu warten hatte. Eine Änderung der Vollmacht für das Militär würde es gestatten, Hilfe zu leisten, bevor ein formales Ersuchen um Hilfe von den Gouverneuren der betroffenen Staaten seinen Weg durch die Bürokratie ginge. Damit würde wertvolle Zeit für die rasche Hilfe gewonnen werden.

Andere Persönlichkeiten sprachen sich gegen eine derartige Erweiterung der Aufgaben des Militärs aus. «Das ist es nicht, was Amerika von seinem Militär erwartet», meinte der Assistent Commandant des US Marine Corps, General Robert Magnus. Eine Diskussion über das sensible Thema wurde eröffnet. *Rene*

Ausrüstungsmängel beim US Marine Corps im Irak

In einem im Juni veröffentlichten Bericht des Generalinspektors des US Marine Corps wird über Mängel bei der Ausrüstung geklagt. Der im Irakkrieg auftretende starke Verschleiss an der gesamten Ausrüstung und an allen Waffensystemen würde gegenwärtig nicht durch genügende Wartung und Ersatzlieferungen ausgeglichen. Notwendig wären doppelt so viele schwere Infanteriewaffen und Maschinengewehre, mehr



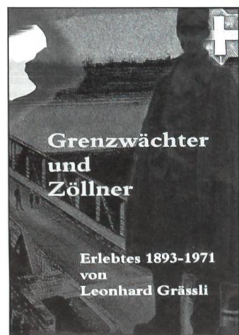
Bei den US Marines im Irak sind etwa 1000 Humvees (im Bild) ohne ausreichenden Schutz gegen Minen und andere Sprengstoffe.

Funkgeräte und GPS-Systeme sowie die besonders dringend benötigten Nachrüstungssätze mit Zusatzpanzerung für die etwa 1000 HMMWV (Humvees)-Fahrzeuge zum Schutz gegen Minen und Strassenbomben.

Mit den gegenwärtigen Aufgaben im Irak seien die Marines ausrüstungsmässig überfordert. Sollte nicht rasch für eine Nachrüstung und rasche Instandsetzung gesorgt werden, würden demnächst nur zwei Drittel der Gesamtausrüstung einsatzbereit sein, erklärte der Bericht. Die weiteren Verluste an Soldaten durch ungeschützte Fahrzeuge seien durch nichts zu rechtfertigen, kommentieren Medien den Bericht.

Rene

LITERATUR



Leonhard Grässli

Grenzwächter und Zöllner

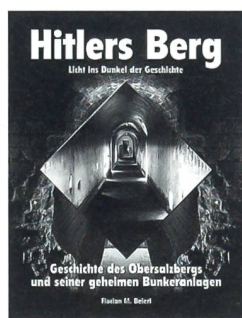
Erlebtes
1893–1971

Kartoniert, 280 S., zahlr. s/w-Fotos, Format 14,5x21 cm, Erschienen: 2003, CHF 29.80
ISBN 3-929351-22-6

Erinnerungen eines Schweizer Grenzwächters: Leonhard Grässli stand 42 Jahre (von 1914–1955) an der Schweizer Grenze. Seine Aufgabe war es, diese Grenze zu überwachen, wobei Befehle und Dienstreglement unbedingt zu befolgen waren. Die Aufzeichnungen dieses Zeitzeugen, ursprünglich als Lebensbericht an den Cousin im fernen Amerika gedacht, stellen eine

eindrucksvolle Beschreibung erlebter Geschichte und des Lebens eines Grenzwächters der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts dar. Als Grenzwächter und Zeitzeuge hat Leonhard Grässli zwei Weltkriege mit ihren Folgen für die Menschen hautnah miterlebt. Die Stimmungslage der Kriegs- und Krisenjahre lässt sich an vielen Stellen heraushören, und das tragische Schicksal der Flüchtlinge an der Grenze zur Insel der Freiheit in Europa wird immer wieder deutlich. Noch heute ist Grässli ein Vorbild dafür, dass und wie jeder Mensch nicht nur aufgerufen ist, Mitmenschlichkeit zu üben und für das Gemeinwohl einzustehen, sondern dies auch an seinem jeweiligen Ort und zu seiner Zeit in die Tat umsetzen kann.

Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Tel. 041 740 13 48, www.military-books.ch.



Florian M. Beierl

Hitlers Berg

Licht ins Dunkel der Geschichte

Gebunden, 259 S., zahlr. Abbildungen, Format 22x28,5 cm
Erschienen: 2004, CHF 60.20
ISBN 3-929825-05-8

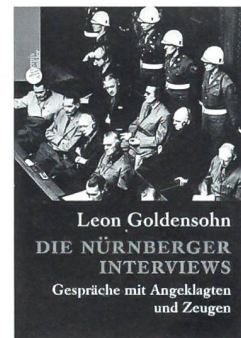
Erster Einblick in die Unterwelt des Obersalzbergs: Der Obersalzberg wandelte sich zwischen 1923 und 1945 vom friedlichen Bergidyll zur Kultstätte des Nationalsozialismus und schliesslich zum «Führerhauptquartier». Zwanzig Jahre lang waren dort Hitlers katastrophale Entschlüsse und Befehle gereift. Die Auswirkungen und Wunden jener Entscheidungen wähen noch heute weltweit fort. Als das Dritte Reich im Niedergang begriffen war, bereitete man am Obersalzberg die Flucht in die Tiefe vor. 22 Monate lang arbeitete man ab 1943 fanatisch an einem riesigen Bunkersystem, das Adolf Hitler ein Weiterregieren unter Tage ermöglichen sollte. Mehr als fünf Kilometer Stollengänge und Schächte wurden dem Berg mühsam abgerungen, ab Mitte 1944 war das geheime «Führerhauptquartier» funktionstüchtig, die Regierung eingezogen. Nur wenige Monate später wurde der Obersalzberg schliesslich zum Trümmerfeld: Knapp vierhundert britische Bomber pflügten in einem dramatischen Grossangriff die Hochburg der Nazis endgültig um. Die Besatzungstruppen drangen in die geheimnisvolle Tiefe des Berges vor und rätselten über das weitläufige Labyrinth doppelstöckiger Gänge.

Sechs Jahrzehnte lang wurde danach gemunkelt, über das tatsächliche Ausmass und den Sinn und Zweck der teils unzugänglichen und eingestürzten Stollen. Informationen fehlten, Gerüchte kursierten, Lagepläne erwiesen sich als falsch. Dem Autor Florian M. Beierl gelang es mit kriminalistischem Spürsinn, in einem aufwändigen Forschungsprojekt die damaligen Köpfe hinter dem Bau des Obersalzbergs aufzufinden und persönlich zu befragen. Über 30 brisante Zeitzeugen kommen in diesem Buch zu Wort. Viele brachen erstmals das Schweigen über ihre Verstrickungen mit dem schicksalhaften NS-Regime.

Der Verfasser stellt das Thema «Luftschutz» im

Kontext zur langjährigen Geschichte des Obersalzbergs ausführlich dar und präsentiert zahllose bislang unveröffentlichte Fotografien und Pläne. Mit staatlichen Auftrag versehen, alle unterirdischen Hohlräume des Obersalzbergs zu vermessen, ging sein Team mit Baggern und moderner Vermessungstechnik der Geschichte auf den Grund, legte Zugänge frei und folgte verdächtigen Spuren. Einhundert Meter unter Hitlers Bunkeranlage stiess man schliesslich auf ein bislang unerfasstes, weitläufiges Tunnelsystem, an dem noch fast bis Kriegsende weitergearbeitet worden war. Vieles deutet darauf hin, dass Hitler hier einen Bunker plante, der ihn selbst vor nuklearen Bedrohungen geschützt hätte.

Sechs Jahrzehnte nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs entmystifiziert Florian Beierl nun das Innere des geschichtsträchtigen Berges und präsentiert das Ergebnis aus zwei Jahrzehnten Forschung. Erstmals wird die Weitläufigkeit des Bunkersystems der Öffentlichkeit vorgestellt, wird Licht ins Dunkel einer geheimnisvollen Unterwelt gebracht, die für die Öffentlichkeit zum Grossteil noch heute tabu ist. Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Tel. 041 740 13 48, www.military-books.ch.



Leon Goldensohn

Die Nürnberger Interviews

Gespräche mit Angeklagten und Zeugen

Gebunden, 457 S., s/w. Abbildungen, Format 15 x 22 cm
Erschienen: Juni 2005, CHF 52.20
ISBN 3-538-07217-5

Mit dem Nürnberger Prozess (1945/1946) wurde erstmals das wahre schreckliche Ausmass der NS-Diktatur für die Weltöffentlichkeit bekannt. Ein einmaliges, bisher unveröffentlichtes zeit-historisches Dokument präsentiert dieses Buch: die Aufzeichnungen des amerikanischen Gerichtspsychiaters Dr. Leon Goldensohn, der über sechs Monate Gespräche mit 19 Hauptkriegsverbrechern wie Hermann Göring, Ernst Kaltenbrunner, Joachim von Ribbentrop oder Zeugen wie Rudolf Hess führte. In oft schockierender Freimütigkeit berichten sie über ihren Lebensweg, ihre Karriere in der NSDAP oder ihre Haltung zu Hitler und zur Ermordung der Juden. Die scharfsinnig und einfühlsam geführten Interviews geben Einblick in die Gedankenwelt, die Gefühle und verzerrten Moralvorstellungen hochrangiger NS-Funktionäre. Sie liefern ausserdem neue Facetten und wichtige Innenansichten über die Maschinerie des NS-Terrors, über Macht und Wahn dieser Ideologie und machen dieses Buch zu einer einzigartigen historischen Quelle.

Über den Autor: Dr. Leon Goldensohn war amerikanischer Arzt und Psychiater. Er trat 1943 in die US-Armee ein, für die er in Frankreich und Deutschland im Einsatz war. Ab 1946 war er Gerichtspsychiater bei den Nürnberger Prozessen. Goldensohn starb 1961.

Erhältlich bei: Military Books GmbH, Riedmatt 12, 6300 Zug, Tel. 041 740 13 48, www.military-books.ch.